

Senior Sheringham schmiedet die «Hammers»

Wenn's um den Einsatz von vielversprechenden Talenten in der Premier League oder gar im Nationalteam geht, halten sich die Engländer an eine alte Weisheit: «Ist er gut genug, dann ist er alt genug.» Seit dem Wochenende muss diese Weisheit nun verändert werden. «Ist er gut genug, dann ist er jung genug», gilt seit dem 3:1 des Aufstiegers West Ham United in der Startrunde gegen die Blackburn Rovers für Teddy Sheringham. Der Stürmer des Aufstiegers bewies unter anderem mit dem Ausgleichstor, dass Alter nicht am Toreschiessen hindert – Sheringham ist mit 39 Jahren der älteste Spieler der Premier League.

Während sich viele seiner ehemaligen Mitspieler in Millwall (seinem ersten Profiklub), Nottingham Forest, Tottenham Hotspur oder Manchester United schon längst im fussballerischen Ruhestand befinden, hat er noch keine Lust aufzuhören. Die Ungewissheit, was ihn ohne Fussball erwartet, sowie eine gewisse Trägheit spornten ihn zum Weitermachen an. Das gab er letzte Woche ehrlich zu: «Ich habe noch keine Lust, graue Haare zu bekommen. Sobald mit dem Fussball Schluss ist, gibt's doch am Tag 24 Stunden lang nur Stress.» Doch er ist Profi genug, um einzusehen, dass er nicht das letzte Wort über seinen Einsatz im Team der «Hammers» hat. Das entscheide der Manager, Alan Pardew.

Wie gross der Einsatzwille Sheringhams dabei ist, zeigte sich am Samstag. Mitte der zweiten Hälfte entschied Pardew, den Stürmer auszuwechseln. Aus den Gesichtszügen Sheringhams war dabei klar zu sehen, dass er darüber alles andere als amüsiert war. Er wollte weiterspielen, bis zum Schluss, was verständlich war. Ein Tor nach den vielen Chancen für ihn war ihm zu wenig. Doch mit Spielern seines Alters, so sagte Pardew schon letzte Woche, müsse er umgehen wie andere Vereine mit den jungen Talenten. In seinem Falle sei es «nicht wichtig, wie sehr er sich einsetzt, sondern wie schnell er sich erholt. Und ich werde dafür sorgen, dass wir uns gut um Teddy kümmern.»

Wer Sheringhams Karriere über Jahre hinweg verfolgt hat, wird sich nicht wundern, wenn der Stürmer auch über den 40. Geburtstag hinaus (am 2. April 2006) noch in der Premier League spielen sollte. «Er ist der beste Stürmer, mit dem ich je zusammengespelt habe», schwärmte einst Jürgen Klinsmann nach seiner ersten Zeit mit Tottenham Hotspur. Was der deutsche Teamchef dabei unterschlug: Es ist die sogenannte Fussball-Intelligenz, die Sheringham auszeichnet und ihn immer noch torgefährlich macht. Er ist für einen Stürmer höchstens durchschnittlich schnell, auch seine Technik ist mittelmässig, er kann per Kopf Tore erzielen, ist aber nicht ein Mann mit grossem Laufpensum. Im Gegenteil. Er bewegt sich ökonomisch (lauffaul zu sagen, wäre übertrieben) und holt jeweils viel heraus. Auch deswegen holte ihn Ferguson relativ spät (1997) zu Manchester United, wo Sheringham die grössten Erfolge erlangte, inklusive des Triple-Erfolgs 1999, den er mit einem Tor im Champions-League-Final gegen Bayern München entscheidend ermöglichte.

In über 22 Jahren Engagement war er höchstens in Skandalchen verstrickt – keine Normalität



Sheringham – hier im Trikot von Portsmouth – ist auch ein guter Kopfballspieler. (Bild ap)

im englischen Profifussball. Um den Transfer von Nottingham Forest zu Tottenham Hotspur 1992 kursierten Gerüchte wegen finanzieller Unregelmässigkeiten, aber die betrafen in erster Linie den damaligen Forest-Manager Brian Clough. Und während Englands Vorbereitung auf die EM 1996 war er mitbeteiligt gewesen an der «Zahnarztstuhl-Affäre», als etliche Spieler, allen voran Paul Gascoigne, im Flugzeug auf der Rückkehr von Spielen in Asien erheblich über den Durst tranken. Weil er den Kopf nicht nur für Kopfbälle gebrauchte, spielte er weiter, zuerst in Tottenham, dann mit Portsmouth, ehe er zu West Ham ging. Dort soll er helfen, dass die «Hammers» den Klassenerhalt schaffen.

Martin Pütter